

und der verbrüdernten Klöster lassen sich durch sorgfältige Sichtung des Stoffes gewinnen; im Uebrigen wird das hier aufgespeicherte Material mehr dem Sprachforscher als dem Historiker von Nutzen sein.

Schlussübersicht.

Es ist nicht ohne Interesse, indem man Grundstock und Zusätze des Verbrüderungsbuches mit einander vergleicht, zu beobachten, wie die grossen politischen Wandlungen sich in dieser, scheinbar ganz abseits vom Getriebe der Welt fliessenden Quelle spiegeln. Die erste Anlage ist im Wendepunkt zweier Epochen entstanden, kurz vor dem Ausgange der Agilolfingischen Zeit, recht als ein Ausdruck der Selbständigkeit, deren sich der bairische Stamm vor dem Untergang seiner Herrlichkeit erfreute. Die bairische Kirche war damals in einer reichen und tiefgreifenden Wirksamkeit aufgeblüht, und wie sich in späteren Zeiten an jede Erhöhung des religiösen Lebens eine Vermehrung der necrologischen Aufzeichnungen knüpft, so ist das Virgilische Diptychon ein Erzeugnis des durch Otilo und Tassilo beförderten Aufschwungs der Kirche. Der Verfasser greift mit unverkennbarer Absicht auf die älteste Geschichte Salzburgs zurück und führt dieselbe bis zu seiner Zeit, aber sein Blick reicht nicht über die Grenzen des bairischen Landes. Virgil hat sein Leben im Dienste seines Herzogs und im Kampfe gegen die römisch-fränkische Kirche verbracht; dem entspricht es, dass in dem Werke, dessen Urheber er war, die bairische Kirche als ein Ganzes in fast völliger Absonderung erscheint. Von den Bisthümern und Abteien draussen im fränkischen Reiche ist nicht die Rede, der Mann, welcher Deutschland dem römischen Stuhle unterwarf, Bonifaz, wird nicht einmal genannt. Wären nicht die Namen der Pipiniden, die man zur Zeit der Anlage nicht mehr übergehen konnte, und die einiger frommen Männer ausserhalb Baierns, keine Spur verriethe irgend eine Beziehung zu den Ländern, die nicht zum Herrschaftsbereich der Agilolfinger gehörten.

Vier Jahre nach der Anlage des Verbrüderungsbuches geschah es, dass sich Tassilos Schicksal erfüllte und Baiern in dem Bannkreis der fränkischen Weltmacht unterging. Da, wie mit einem Schlage, ändert sich von Grund aus der Charakter der Aufzeichnungen. Es ist als wäre Baiern von der Landkarte verschwunden und nur Salzburg übrig geblieben. Die Bischöfe, die Aebte, die verbrüdernten Klöster, die nun eingetragen werden, sind ost- und westfränkisch, angelsächsisch, italienisch, am wenigsten bairisch. Und in noch höherem Masse als einst Virgil bestimmt jetzt Arno den Inhalt der Fort-